

2. Wohl Größ're preist man unser,  
Um deren Stirnen ewig grün  
Im Kranz, gewebt aus Eichen-  
zweigen,  
Die Vorbeer'n der Hellenen blüh'n;  
Doch keiner sang in unsrer Mitte,  
Der, so wie er, unwandelbar  
Ein Spiegel vaterländ'scher Sitte,  
Ein Herold deutscher Ehren war.

3. Drum, wenn wir seinen Weisen  
lauschen,  
Umwehlt es uns wie Heimatluft:  
Wir hören deutsches Waldes-  
rauschen,  
Wir atmen deutschen Maienduft.  
Die Herrlichkeit verschollner Tage  
Steigt mondbeglänzt vor uns her-  
auf,  
Uns geht beim Waldhornruf der  
Sage

Das Herz in süßem Schauder auf.

4. Und wenn mit männlich ernstem  
Fodern  
Sein Lied nach Freiheit ruft und  
Recht,

Auch das ist deutschen Geistes Lodern,  
Beharrlich, prunklos, stark und echt.  
Es lehrt uns — was das Schicksal  
sende —

Dem Weltlauf fest ins Auge schau'n;  
Es lehrt uns treu sein bis ans Ende  
Und auf der Zukunft Sterne trau'n.

5. Und forschen wir, wie vom Be-  
ginne

Der Sprache zweigend Erz gedieh'n  
Und was der Väter gläub'gem Sinne  
Als uralte heilig Bild erschien:  
Er hat den rechten Schacht gefunden,  
Er trägt auf vielgewundner Bahn  
Durchs Labyrinth der Götterkünden  
Die Fackel deutend uns voran.

6. So woh er schon in unsre Jugend  
Des Liedes Schmutz, der Sage Lust;  
So reißt er zu entschloss'ner Tugend  
Den Freiheitsdrang in unsrer Brust.  
So stand er, deutschen Reichthums  
Wächter,

In sinnverwelschter Zeiten Lauf,  
Und huld'gend schauten drei Ge-  
schlechter  
Zu seiner stillen Hoheit auf.

7. Er schied; es bleibt der Mund  
geschlossen,  
So karg im Wort, im Lied so klar,  
Der Mund, draus nie ein Spruch  
gefloßen,

Der seines Volks nicht würdig war.  
Doch segnend waltet sein Gedächtnis,  
Unsterblich fruchtend um uns her;  
Das ist an uns sein groß Ver-  
mächtnis,

So treu und deutsch zu sein, wie er.

## 6. Uhlands Tod.<sup>1)</sup>

Friedr. Wilh. Weber.

1. Zu Tübingen am Nedar,  
Da steht ein stilles Haus,  
Da trat beim Sternenlichte,  
Den Hut tief im Gesichte,  
Ein bleicher Mann heraus.

2. „Wer weiß, daß du verstummtest?  
Dies Haus und ich allein!  
Doch morgen wird man trauern  
Von Memels alten Mauern  
Bis an den Basaltenstein.“

<sup>1)</sup> Uhland starb am 13. November 1862 abends 9 Uhr. Als sein Arzt dann das Haus verließ, hörte er von fern das Lied „vom guten Kameraden“ singen. (Anm. d. Dichters.)